



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Liebe Geschwister, liebe Freunde der Rettungsarche!

In 2. Tim 1,10 steht, dass Jesus dem Tod die Macht genommen hat und das Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. Diese Botschaft hat nichts an Aktualität und Bedeutung eingebüßt. Die beiden Andachten von Thomas Raab und Matthias Mann handeln davon, wie Menschen durch die Begegnung mit dem Auferstandenen verändert werden. Der HERR möchte dies auch heute tun.

Die Aufnahme von Hausgästen ist uns aktuell noch nicht erlaubt. Derzeit sehen wir eine Öffnung vor Ende April für kaum realistisch. Aktuelle Veränderungen teilen wir Ihnen mit über unsere Homepage (www.rettungsarche.de) oder das Telefon im Archebüro (07052/9299-0). Unverändert bieten wir aber Sonntags Gottesdienste in der Rettungsarche an jeweils um 9.30 Uhr und 14.30 Uhr. Gleiches gilt auch für die Feiertage über Ostern (Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag). Hierzu laden wir alle ganz herzlich ein.

Die Sanierungsarbeiten nehmen weiterhin einen erfreulichen Fortgang. In diesen Tagen können kleiner Andachtsaal, Speisesaal und angrenzende Räume mit einem neuen und einheitlichen Bodenbelag versehen werden. Bis hierher durften wir die Hilfe Gottes erfahren. Dankbar sind wir, wenn Sie uns mit Ihren Gebeten für ein Gelingen der Renovierung und der vielfältigen Arbeiten im Außenbereich auch weiterhin begleiten. Gerüstbau, Sandstrahlarbeiten, Schindelsanierung, Dachrinnenerneuerung und ein vierfacher Anstrich durch den Maler stehen an. Wegweisung, Durchhilfe und Bewahrung möchten wir von unserem HERRN erbitten. Auch mit Blick auf die vielfachen Überraschungen, die Renovierungen am Altbau erfahrungsgemäß mit sich bringen können.

Nun wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Auferstehungsfest und freuen uns über Ihren Besuch in der Rettungsarche bei den Gottesdiensten sonntags oder über Ostern.

In Jesu verbunden grüßen Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Enttäuscht, belehrt, beglückt

Andacht zu Lukas 24,13-35 von Thomas Raab

Es wird berichtet, dass man sich im späten Mittelalter Gedanken über einen Seeweg nach Indien gemacht hat. Viele Versuche sind gescheitert, vor allem an der Südspitze Afrikas. Heute heißt das Kap dort „Kap der guten Hoffnung“. Damals hieß es „Kap der Stürme“. Keiner kam um das Kap herum. Aber schließlich schaffte es ein unerschrockener Seemann, Vasco da Gama. Danach wurde das Kap umbenannt, weil es seinen Schrecken verloren hatte.

Diesen Gedanken kann man auch auf Ostern beziehen. Der Tod ist ein gewaltiger Sturm im Leben des Menschen, an dem er immer gescheitert ist bis zu der Zeit, als der Herr Jesus Christus in den Tod gegangen und als Erstling auferstanden ist. Alle, die in seiner Nachfolge stehen, dürfen hier ein Kap der guten Hoffnung sehen, einen Durchgang in

die Herrlichkeit. Seine Auferstehung gibt uns die Gewähr, dass auch die, die im Glauben an ihn gestorben sind, auferstehen werden.



Aber dieser Glaube ist auch immer ein angegriffener Glaube. Das bekomme ich in der Seelsorge immer wieder mit. Die Schrift macht uns deutlich: nicht äußere Fakten überzeugen uns von der Auferstehung. Der Auferstandene selbst muss uns wie seine Jünger damals überzeugen. Nicht die Grabtü-

cher, nicht das leere Grab, nicht die Erzählungen derer, die ihn schon gesehen haben. Wir sind eingeladen, zu ihm selbst zu kommen. Er möchte in

unserem Herzen diese Veränderung bewirken, dass wir ihn sehen, Jesus allein.

Manchmal sind uns die Augen gehalten. In Lukas 24 gibt es einen Bericht über zwei Jünger von Jesus auf dem Weg nach Emmaus. Selbst den Jüngern, die drei Jahre mit ihm gegangen waren, fiel es schwer, an die Auferstehung zu glauben. Das Wort Jesu war nicht in ihnen verwurzelt. Dreimal

hatte der Herr angekündigt, dass er zum Leiden und Sterben nach Jerusalem ziehen und auferstehen würde. Wie oft sind seine Worte auch in unserem Leben nur Worte geblieben und der Herr blieb uns fremd! Er möchte, dass seine Worte uns Trost und Stärkung sein können.



Wir lesen, dass die Pharisäer das Grab bewachen lassen wollten. Sie haben sich an das Wort des Herrn Jesus erinnert. Denen, die es hätten wissen müssen, war es nicht bewusst. Bei den Jüngern war Auferstehung kein Thema, wie der Bericht über die Emmaus-Jünger zeigt. Beide Jünger sind über Jesus Christus verwirrt. Sie sprechen mit großer Ehrfurcht von ihm:

„Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk.“ (Lk 24,19)

Sie sehen in ihm einen Propheten, aber dass er der lebendige Gott selber ist, haben sie noch nicht erkannt. Sie sind erschüttert von dem, was in den letzten Tagen geschehen ist, zutiefst erschüttert von Jesus Christus, vielleicht auch enttäuscht. Wir erinnern uns an Palmsonntag. Die Jünger haben erwartet, dass der König der Könige kommt, im Land aufräumt, die Römer hinauswirft und ein Friedensreich, wie im Alten Testament verheißt, aufrichtet. Aber was ist geschehen? Aus „Hosianna!“ wurde „Kreuzige ihn!“. Aus einem berufenen Rabbi und Propheten, wie die Menschen Jesus sahen, wurde eine gescheiterte Existenz, mit 33 Jahren als Revolutionär ans Kreuz genagelt. Seine Jünger waren in alle Richtungen versprengt.

Nun, wir wissen: es hat keine Ruhe gegeben. Der Auferstandene begegnet bis heute den Menschen. Auch Leute, die mit dem Herrn Jesus viel erlebt haben, können von ihm enttäuscht werden. Wir haben oft unsere Vorstellungen, was er tun soll. Wenn er es aber anders macht, wie sieht es dann aus? Enttäuschung über den Herrn Jesus Christus kommt nicht deshalb, weil er uns enttäuschen kann. Er enttäuscht niemanden. Enttäuschung im Leben kommt da, wo wir uns in der Vorstellung getäuscht haben, wie jemand handeln muss. Enttäuschungen sind unser uraltes Problem, nicht das des Herrn.

„Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“ (Lk 24,21) Aber es ist schön bei diesen zwei Jüngern, dass sie ihrem Herzen Raum schaffen. Sie schweigen ihre Zweifel nicht tot.

Sie wollen zurück an den Platz, von dem sie ausgegangen sind, bevor der Herr Jesus Christus in ihr Leben kam.

Der Herr Jesus Christus begegnet jedem individuell. Die Frauen bekommen von dem Engel am leeren Grab gesagt: **„Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen.“** (Mt 28,7) Sie mussten den Jüngern mitteilen, dass sie von Jerusalem aus 120 Kilometer nach Norden wandern sollten. Während sie noch auf dem Weg zu den Jüngern waren, offenbart sich Jesus ihnen selbst als der Auferstandene. Sie sind überglücklich. Hat der Engel gelogen? Nein, die Liebe hat es nicht ausgehalten, sich diesen Frauen jetzt schon zu offenbaren.

Bei den Emmaus-Jüngern offenbart er sich nicht gleich als der Auferstandene. Wir können kein Schema F aus der Bibel ableiten, wie der Herr Jesus einem einzelnen Menschen begegnet. Die einen brauchen die direkte Offenbarung: „Das ist mein Herr“. Die anderen bekommen eine Bibelstunde, um tiefer zu graben, um von der Schrift allein überzeugt zu werden. Hier tritt der reformatorische Grundsatz zutage: **„allein die Schrift“**. **Das gegebene Wort Gottes und das lebende Wort Gottes in der Person Jesus Christus sind eine Einheit.**

Der gute Hirte, begleitet diese beiden verstörten Schafe und möchte, dass sie zur Erkenntnis kommen. Manchmal hoffen wir, dass der Herr Jesus eingreift, gerade wenn wir sein Handeln nicht verstanden haben. Wir dürfen als großen Trost erkennen, dass er schon längst da ist, aber dass wir ihn noch nicht erkannt haben. So wie er die Frauen nicht alleingelassen hat, lässt er auch die Jünger nicht allein. Er geht mit ihnen freundlich um, auch wenn sie Zweifel äußern.

In der Seelsorge werde ich immer wieder gefragt, ob Zweifel Sünde sind. Ja, der Zweifel gründet sich im Nichtvertrauen und Nichtglauben. Zweifel sind möglich in unserem Herzen. Dann müssen wir zum Herrn Jesus selber gehen und nicht meinen, wir dürfen gar nicht erst zweifeln und dürfen nur mit festem Glauben zu ihm kommen. Gerade bei ihm bin ich am besten aufgehoben: bei dem, an

dem ich zweifle. Er kennt mein Herz sowieso bis auf den Herzensgrund. Er hört zu. Zweifel werden durch das neue Ergreifen des Wortes Gottes ausgelöscht. Das geschriebene und das fleischgewordene Wort ist unsere Therapie. Jesus Christus begegnet ihnen in seiner Freundlichkeit, nicht in Vorwürfen, und er lässt sie nicht laufen nach ihrem Zusammenbruch. Er bemitleidet sie auch nicht. Er zeigt ihnen, was wirklich Sache ist und ermahnt sie, wo ihr Glaube und ihre Hoffnung denn sei. Sie waren zunächst irritiert, wurden aber dann von Jesus Christus belehrt.

Unsere Gefahr ist, dass wir viel wissen, aber dieses Wissen nicht zum Durchbruch kommt. Diese Dinge, die der Herr Jesus ihnen darstellte, waren nichts Unbekanntes. Petrus schreibt einmal: *„Darum will ich's nicht lassen, euch allezeit daran zu erinnern (an eure Berufung und Erwählung).“* (2Pe 1,12) Wir brauchen immer wieder diese Erinnerungen. Wenn Gott etwas sagt und sein Wort das Herz berührt, werden wir nicht mit Fakten überhäuft, sondern mit der lebendigen Wirkkraft des Wortes in Berührung gebracht. Da geschieht etwas.

„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ (Lk 24,29) Als sie in Emmaus angelangt sind, macht Jesus sich auf, als wollte er weitergehen. Er will prüfen, wie sie zu dem stehen, was sie gehört haben. Sie können ihn nicht loslassen.

Zuerst waren sie von Jesus Christus enttäuscht, dann belehrt und zuletzt beglückt. Das, was sie gehört haben, behalten sie im Herzen. Und nun halten sie Mahlzeit miteinander und erkennen ihn — an seinem Gebet, seinem Handeln und dem Brotbrechen. Das haben sie im Abendmahlssaal schon erlebt und als Jesus das Brot für die hungrige Menge gebrochen hat. In dem Augenblick fällt ihnen der Schleier von den Augen und sie wissen: wir haben es mit dem Auferstandenen zu tun.

„Brannte nicht unser Herz?“ (Lk 24,32) Jetzt erkennen sie auch im Rückblick,



dass ihr Begleiter die ganze Zeit schon der Herr Jesus war: Er muss sich selbst offenbaren. Von uns aus können wir ihn nicht erkennen. Aber er will sich uns auch offenbaren.

Als der Herr Jesus nicht sichtbar war, ist die Kompassnadel im Leben der Jünger in ihr Heimatdorf nach Emmaus zurück gesprungen. Auch wenn sie verschiedene Lebensziele hätten anvisieren können, die Kompassnadel hätte immer wieder woanders hin gezeigt. In der Erkenntnis,

dass der Herr lebt, richtet sich die Kompassnadel wieder auf ihn aus. Wo er ist, wollen wir auch sein.

Wahrscheinlich sind die beiden Jünger den Weg zurückgerannt, um den anderen mitzuteilen: „... wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.“ (Luk 24,35) Vielleicht waren sie auch wieder enttäuscht, als die anderen Jünger ihnen zuriefen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.“ (Luk 24,34) Aber es geht nicht darum, wer ihn zuerst ge-

sehen hat, sondern darum, dass wir ihn gesehen haben. Der Herr Jesus möchte, dass unser Leben zielorientiert wird, dass wir getröstet werden, dass wir mit dem Auferstandenen eine neue Lebensausrichtung erhalten.

Wenn wir auseinandergehen, gehen wir nicht allein weiter. Weil er lebt, dürfen auch wir leben. Wir dürfen erhobenen Hauptes an seiner Hand weiterziehen. Der Auferstandene mit seinem Beistand geht mit.

AMEN

Jesus spricht mit Petrus

Andacht zu Johannes 21,15-23 von Matthias Mann

Sieben enttäuschte Jünger sind auf dem See Genezareth zum Fischen ausgefahren, nachdem Jesus ihnen gesagt hatte, sie sollten das Netz zur Rechten auswerfen. Am Ufer zurück hatte Jesus schon ein Frühstück vorbereitet. Diese Mahlgemeinschaft erinnerte sie an das Abendmahl, bevor der Herr Jesus gelitten hat. Obwohl Petrus ihn danach verleugnet hatte, mied der Herr ihn jetzt nicht

Aber nachdem Petrus gegessen hat, nimmt ihn der Herr zur Seite und hält mit ihm eine Privataudienz. Dabei spricht er an, was geschehen ist: **„Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?“** (Joh 21,15) Warum stellt der Herr dem Simon diese Frage? In Matthäus 26,31 kündigt er die Verleugnung durch Petrus an: *„In dieser Nacht werdet ihr alle Ärgernis nehmen an mir. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.“* Und danach folgt die Antwort von Petrus: *„Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen, so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir.“* (Mt 26,33) Petrus widerspricht Jesus und lässt seine Einschätzung über sich nicht stehen. Die anderen haben nicht widersprochen, obwohl sie es sich auch nicht vorstellen konnten, denn: *„Das Gleiche sagten auch alle Jünger.“* (Mt 26,35)

Das war nicht das erste Mal, dass Petrus dem Herrn widersprochen hat. Schon bei der ersten Ankündigung seiner Leiden wehrte Petrus Jesus: *„Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“* (Mt 16,22) Mensch-

lich kann man Petrus verstehen. Aber Jesus hat gemerkt, woher dieses Bestreben letztlich kam.

Petrus hat sich selbst überschätzt. Er meint: *„Meine Liebe zu Jesus ist so groß. Ich werde den Herrn um nichts in der Welt verleugnen.“* Damit sagt er faktisch, dass er den Herrn mehr liebt als alle anderen, weil alle anderen Jesus verraten würden, aber er nicht. Lässt du die Aussagen Jesu und die Aussagen der Schrift für dich genauso gelten wie für andere? Römer 3 sagt: **„Da ist keiner, der verständig ist, da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“** (Rö 3,10-12) Das ist das Urteil Gottes über den natürlichen Menschen. Deshalb brauchen wir Vergebung und Erlösung.

Auf der anderen Seite sagt Gott aber auch: **„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“** (Jes 43,1) oder **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“** (Joh 10,10) Wir dürfen beides nehmen und müssen beides gelten lassen.

Jeder hat seine Prägung aus seiner Vergangenheit. Lässt du dein Selbstbild durch Gottes Wort korrigieren? Vielleicht bist du im Hochmut unterwegs und denkst wie Petrus, dass du toll bist. Dann liest du in Römer 3, dass wir von unserer natürlichen Veranlagung her dem Herrn ein Gräuel sind und Erlösung brauchen. Oder aber du hast Schweres durchgemacht und musst erkennen, dass du wertvoll

bist in seinen Augen und dass er dich geschaffen hat, damit du etwas wirst zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.

Gott möchte, dass wir erneuert werden in unserer Gesinnung. **„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“** (Rö 12,2)

Wie spricht der Herr Jesus Petrus an? Er nennt ihn Simon, Sohn des Johannes. So hat er ihn auch angesprochen, als er ihn berufen hat. Er findet ihn in seiner alten Bestimmung und gibt ihm eine Verheißung mit, dass er in der Beziehung mit ihm einen neuen Namen und eine neue Berufung bekommen wird.

Als der Herr Jesus Simon fragt, ob er ihn liebt, verwendet er das Wort *agapao* (lieben). Das ist die göttliche Liebe, die sich selbst opfert und den Feind liebt, ohne Gegenliebe zu fordern. Petrus antwortet: **„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“** (Joh 21,15) Petrus antwortet mit *phileo* (gern haben), was die menschliche Liebe bezeichnet, die auf gegenseitiger Zuneigung basiert. Und er sagt: *„Herr, du weißt es, du kennst mich.“* Er widerspricht nicht mehr. Petrus ist durch seinen Fall demütig geworden. Und Jesus bestätigt ihn in seiner Berufung. Petrus erfährt die Liebe und die wiederherstellende Gnade seines Herrn und Meisters.

Es heißt: *„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“* (Rö



11,29) Er hat bei Petrus genau gewusst, mit wem er da anfängt. Er sieht nicht auf die Fehler, sondern hat gemerkt: „Der hat ein ehrliches Herz und aus ihm kann in der Verbindung mit mir etwas werden.“ Wenn wir unsere Schwachheiten zugeben, wird seine Kraft in uns mächtig. Jesus sagt, dass wir ohne ihn nichts tun können, was bleibenden Wert hat. Der Heiland hat auch für das Versagen von Petrus am Kreuz gelitten! Wie viel Versagen hat der Herr uns schon vergeben! Wie viel muss er uns noch vergeben auf dem Weg, bis wir bei ihm sind?

Der Herr ist noch nicht fertig mit Petrus. Dreimal hat Petrus ihn verleugnet und dreimal fragt der Herr ihn: „Hast du mich lieb? Liebst du mich?“ Er fragt auch dich. Was ist das größte Gebot? **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen deinen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“** (Lk 10,27) Beim zweiten Mal fragt Jesus wieder mit agapao (lieben) und Petrus antwortet mit phileo (lieb haben). Beim dritten Mal fragt Jesus: „... hast du mich lieb?“ (Joh 21,17) Er kommt ihm entgegen. Petrus wird traurig. Er bekommt erneut die Bestätigung: „Weide meine Schafe.“ Dreimal hat der Herr bestätigt, dass er Petrus wieder in seinen Dienst eingesetzt hat.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinst; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteln und führen, wo du nicht hinst.“ (Joh 21,18) Petrus ist seinem impulsiven Wesen immer wieder gefolgt. Aber wenn man alt wird und die Kraft und der Wille nachlassen, braucht man eine andere Kraft, die durchhilft. Diejenigen, die keinen Hei-

land haben, bei denen kommt das alte Wesen mehr und mehr durch. Da wird der Feind mächtig, wo die Widerstandskräfte nachlassen. Von daher ist es wichtig, dass wir uns unserem Heiland Tag für Tag anbefehlen.

Jesus sagt Petrus auch, welchen Tod er sterben und wie er Gott dadurch verherrlichen würde. In den Geschichtsbüchern kann man lesen, dass Petrus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt wurde. Hat Petrus durch die Kraft Jesu letztlich überwunden? Ja, durch das Blut des Lammes und durch das Wort seines Zeugnisses. Der Herr sagt zu ihm: **„Folge mir nach.“** Petrus war wieder in die Spur gebracht und sollte jetzt darin bleiben. Das sagt der Herr auch dir und mir. Ein schönes Sprichwort sagt:

„Christsein heißt nicht nur Kämpfer sein, sondern auf der Seite des Siegers stehen.“

Jemand hat gesagt: das Leben mit Gott hat nur eine Richtung: vorwärts. Petrus ist rehabilitiert. Aber jetzt sieht er sich um. Er sieht Johannes und fragt: **„Und was wird mit dem?“** Blicke nicht zurück auf das, was Gott dir genommen hat, sondern sieh die Aufgaben, die Gott dir stellt. Was sagt der Herr? **„Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!“** (Joh 21,22) Der gute Hirte kümmert sich um jeden und Petrus hat genug zu tun, in der Nachfolge zu bleiben.

Aus der Antwort haben die Jünger interpretiert, dass Johannes nicht sterben würde. Das hat der Herr Jesus nicht gesagt. Wenn wir etwas nicht verstehen, sollen wir es uns von ihm erklären lassen.

„Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wenn aber eins nach dem andern aufgeschrieben werden sollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schrei-

ben wären.“ (Joh 21,25) Im Kapitel davor steht: **„Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“** (Joh 20,31) Er hat gesagt: **„Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.“** (Mat 10,38)

Jesus musste Petrus tief führen. Aber er hat ihn nicht fallen lassen. **„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“** (Lk 22,32) Petrus hat eine Lektion bekommen, die er nie mehr vergessen hat. Das hat ihm geholfen, seine Brüder zu trösten, wenn sie gefallen sind. Gott hatte trotz allem etwas aus ihm gemacht. Wir alle sind große Versager. Es gibt keinen anderen Weg als immer zu ihm zurück zu gehen. Am besten gehen wir gar nicht erst weg. Dazu segne uns unser Herr. AMEN

Beide Andachten können angehört werden mit einer MP3-CD: **AB2021-04MP3** Oder im April mit Telefon: **03454-834 124 82**

Andachten ab April 2021

Donnerstags 18:30 (nach Ostern)
Sonntags 9:30 und 14:30

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen (entsprechend Hygienevorschriften)

55128 Mainz, 67280 Ebertsheim,
68169 Mannheim, 70174 Stuttgart,

72070 Tübingen, 72202 Nagold, 75378 Bad
Liebenzell, 80637 München,

90451 Nürnberg, 91217 Hersbruck,
91781 Weißenburg

2021-04

Wir suchen ab sofort Mitarbeiter/innen für die Bereiche

Sekretariat und Hauswirtschaft.

Bitte melden Sie sich bei Interesse im Büro der Rettungsarche.

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (z. Zt. Mo Mi Fr 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: Info@rettungsarche.de; Internet: www.Rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Bilder: <https://pixabay.com/de/illustrations/auferstehung-kreuzigung-5019777/>

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungsarche: Z. Zt. Donnerstags 18:30 Uhr, Sonntags 9:30 Uhr und 14:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich. (siehe oben)

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw

Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk anerkannt.